

RLZ / 2013

Wir Menschen sind mit 5 Sinnen ausgestattet und diese Wahrnehmungen sublimieren sich im Gehirn. Es werden Gefühls- und Denkprozesse ausgelöst. Das ganze Leben ist ein Tsunami an Inputs. Das Malen hilft mir, in dem was ich täglich sehe und höre, erlebe und erfahre, visuell umsetzen kann. Und so ein Output oder eben ein Bild entsteht.

Mein wichtigstes Element ist die Linie, oft in Kombination eines Kreises, Quadrats oder Ellipse aber auch in Kombination mit nicht benennbaren Formen und Fragmenten, jedoch nie als rein dekorative Form. Aber nie als formale, geometrische oder arithmetische Gesetzmässigkeit; denn meine Linien und Formen sind lediglich die Begrenzung der Farbe. Die Farbe ist für mich das Wichtigste. Die Farbe ist für mich das, was das Wort für den Schriftsteller ist und für den Komponisten die Töne und Tonalität.

Farben können sich gegenseitig steigern oder bekämpfen. Eine Farbe wird erst durch die Nachbarschaftsfarbe zum Leben erweckt. Es entsteht ein Farbdialog. Um den geht es mir in meinen Arbeiten.

Trotz Titel geht es mir nicht in erster Linie um eine visuelle, abstrakte Illustration, sondern um eine neue, visuelle Dimension durch die subjektive Umsetzung.

Trend, Material, Materialität oder der eventuelle Betrachter sind mir egal. Meine visuellen Umsetzungen oder Outputs sind oft auch alles andere als harmonisch.

Es geschieht immer wieder, dass meine Arbeiten die rechtwinkligen Grenzen sprengen. Ich liebe es, wenn ich die künstlichen Bildgrenzen aufheben kann, Inhalt und Form zu einem Ganzen, zum Objekt werden. Ohne Fremdbestimmte Grenzen.

Ich will ohne Verdünnung der Farbe, ohne Malgestik, die Farbe in ihrer vollen Sättigung und ihrer Unendlichkeit von Abstufungen zum Klingen bringen.

Ich habe noch nie eine bestehende Farbe gebraucht. Ich mische und mische bis der Farbdialog für mich stimmt. Der listige Simultankontrast sorgt immer wieder für Überraschungen.

Ein wunderbares Zitat von H. Boeckl: *„Farben müssen sich lieben und lieben tun sie sich im Kontrast. Zum Lieben braucht es eine stille Kammer, das kann das Grau sein.“*

Ruth Levap Zehnder